

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 M.,
für ins Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und M. 2,70, durch den Zeitträger
M. 1,04 und M. 2,12.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan,
Hessischer Landwirth,
Jahresbericht, Nachschuß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Massauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Steber. — Redaktionsrat u. Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.: J. Steber, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite oder deren Raum
20 Pfg. Bei Stellenanzeigen und kleinen
Anzeigen ist die vierte Aufnahme umsonst.
Reklamen 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12362 Frankfurt.

Nr. 60.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 12. März 1918.

49. Jahrgang.

Ein neuer Kriegskredit von 15 Milliarden angefordert.

Im Westen lebhafteste Artillerie- und Minenwerferfertigkeit.

Deutscher Tagesbericht.

SW. Großes Hauptquartier, 11. März.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Minenwerferfertigkeit lebte
am Abend vielfach auf. Regere Gefechtsbetätigung
hieß an. Eine Abteilung drangen an mehre-
ren Stellen der flandrischen Front in der Gegend
von Armentières und auf dem westlichen Kanaler
in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefan-
gen und Maschinengewehre zurück. Bei einer deut-
schen Unternehmung nordöstlich von Reims trat
wiederum eine in letzter Zeit mehrfach beobachtete
auf der Kathedrale von Reims eingerichtete Blin-
kelle der Franzosen in Tätigkeit.

Hauptmann Ritter von Lutz und Leutnant
Wittmann errangen ihren 27., Oberleutnant Bethge
seinen 20. Lusttag.

Im Osten

Feindliche Banden wurden bei Bachmash,
nordöstlich von Kiew und bei Kachelnaja an der
Bahn Schmeria-Odessa zerstreut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue Tauchbootresultate: 18000 Gr.-B.-T.

SW. Berlin, 11. März. (Amtlich.) Unsere
Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England
18000 Bruttoregistertonnen
Schiffsräume vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen waren zwei Eng-
länder, nämlich der bewaffnete Dampfer „Dale-
wood“ von 2420 Bruttoregistertonnen, mit 3000
Tonnen Kohle für die englische Flotte in Scapa
Flow bestimmt, und der bewaffnete Dampfer „Jar-
go“, 1764 Gr.-B.-T., mit 2400 Tonnen Kohle für
Belastung. Zwei weitere Dampfer, darunter einer
von 4000 Bruttoregistertonnen, hatten als Ladung
Maschinen an Bord.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

U-Bootbetätigung im Mittelmeer.

Der Schweizer Bote meldet aus Algier:
Im Mittelmeer macht sich seit drei Wochen eine
erhöhte U-Bootbetätigung bemerkbar. Die Zahl der
als versenkt gemeldeten Dampfer ist stark im Zu-
nehmen begriffen. Wie in Ententekreisen verlau-
tet, soll es gerade im Mittelmeer am schwersten sein,
den feindlichen U-Booten beizukommen.

Türkischer Generalstabsbericht vom 9. März.

Palästinafront. Im Golfe von Adalia wurde
durch eine Landbatterie ein feindliches Beobach-
tungsschiff von etwa 1000 Tonnen versenkt. Es
war mit mehreren Geschützen bewaffnet.

Die Einstellung der Feindseligkeiten.

Am 5. März hat der Oberbefehlshaber der
Entente einen Funkpruch an den Oberbefehlshaber
des Feindes gerichtet, in dem auf die Bestimmung
des Friedensvertrages hingewiesen wird, nach der
die Feindseligkeiten an der Front ein-
gestellt werden. Daraufhin erfolgte am 6. März
vom Oberbefehlshaber-Öst nachfolgende Draht-
antwort:

„An die russische Oberste Seeresleitung! Die
Einstellung der Feindseligkeiten war beiderseits
für den 3. März um 1 Uhr nachmittags befohlen
worden. Wenn es trotzdem am 4. März noch zu
einzelnen Kämpfen gekommen ist, so wird dies
denkbar bedauerlich. Nach den hier vorlie-
genden Meldungen, die die Ursache einerseits der
Widerstand, der in Russland und in der
Ukraine dem rechtmäßigen Vormarsch der deut-
schen Truppen durch russische Truppen an einzel-
nen Stellen noch entgegengekehrt wurde. Anderer-
seits haben leider auf großrussischem Gebiet einige
Kämpfe mit weniger organisierten
Banden stattgefunden müssen, die die Feindselig-
keiten gegen deutsche Truppen aufnahmen. Es ist
der lebhafteste Wunsch der obersten Seeresleitung,
dass auch diese Kämpfe bald völlig aufhören und
dass andererseits die dazu erforderlichen Anor-
dnungen getroffen werden.“ Danach erließen sich
die tendenziösen in der ausländischen Presse verbrei-
teten Nachrichten.

Eine Versöhnungsaktion der Sowjets.

Die Expreßkorr. meldet: Der Hauptaus-
schuss der Sowjets hat in seiner am Dienstag abgehal-
tenen Sitzung den Beschluss gefasst, dem Bürger-
krieg ein Ende zu machen und neben der Ukraine
auch den Kosaken unter Führung des Generals
Medvedev die Hand der Versöhnung zu bieten. Eine
besondere Abordnung des Sowjets wird sich nach
Krimstrecke begeben, um den Generalen Mege-
lew und Kutom die sofortige Einstellung der
Feindseligkeiten vorzuschlagen. Der Oberbefehlshaber
Skulenski, sowie Maronow sind von ihren
Posten zurückgetreten, weil sie die Fortsetzung des

Kampfes gegen die Ukraine und die Kosaken bis
zu deren Unterwerfung für notwendig hielten.

Die russischen Staatspapiere.

Der deutsch-russische Friedensvertrag enthält
u. a. folgende Bestimmungen:

Art. 1. Jeder vertragschließende Teil mit Ein-
schluss seiner Gliedstaaten wird sofort nach der Sta-
tifikation des Friedensvertrages die Bezahlung sei-
ner Verbindlichkeiten, insbesondere den öffentlichen
Schulden, gegenüber den Angehörigen des
anderen Teiles wieder aufnehmen. Die vor der
Statifikation fällig gewordenen Verbindlichkeiten
werden binnen sechs Monaten nach der Statifikation
bezahlt werden. Die deutschen Eigentümer von
russischen Staatsanleihen, staatlich garantierten
Eisenbahn-Schuldenscheinen und sonstigen Wertpa-
piere mit Garantie des russischen Staates müssen zu
diesem Zweck ihre Stücke bis zum 18. März d. J. zur
Abstempelung bei einer Reichsbankanstalt, und
zwar zunächst bei derjenigen, bei der sie auf Grund
der Bekanntmachung über die Anmeldung von
Wertpapieren vom 23. August 1916 angemeldet
worden sind (in Berlin bei der Reichsbank, sonst
bei der Reichsbank, einreichen. Die Kupons, die vor
dem 3. März d. J. (neuen Stils) fällig geworden
sind, müssen bis zum 15. März d. J. bei einer der
deutschen Bankstellen für russische Staatsanleihen ein-
gereicht werden.

Die Annulierung der russ. Staatsanleihen.

SW. Petersburg, 11. März. Der oberste
Wirtschaftsrat hat einstimmig einen Beschluss, der die
Annullierung des Dekrets betreffend die Nichtig-
keitsklärung der russischen Staatsanleihen an-
ordnet.

Der deutsch-russische Zusatzvertrag.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den
Wortlaut des deutsch-russischen Zusatzvertrages.
Dieser behandelt in 10 Kapiteln folgende Fragen:
1. Wiederaufnahme der diplomatischen
und konsularischen Beziehungen. 2.
Wiederherstellung der Staatsverträge. 3.
Wiederherstellung des Privatverkehrs. 4.
Erlass für zivile Schäden. 5. Austausch der
Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. 6.
Friedensfür Räumwanderer. 7. Amnestie.
8. Behandlung der in die Gewalt des Gegners
gefallenen Kaufmannsschiffe und Schiff-
ladungen. 9. Organisation des Silberberg-
werks. 10. In der Schlussbestimmung wird
festgelegt, dass der Zusatzvertrag, soweit darin nicht
etwas anderes bestimmt ist, gleichzeitig mit dem Fried-
densvertrag in Kraft tritt.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

SW. Sofia, 11. März. Der deutsche Gesandte
Graf Oberndorff ist nach Bukarest abgereist.
Wien, 11. März. Die Friedensverhandlungen
in Cotroceni finden in demselben Saale statt,
in dem 1. 3. der rumänischen Kronrat die Krieg-
erklärung an Deutschland beschlossen hat.

England verzichtet nicht auf Gibraltar.

„Daily Mail“ meldet: In England denkt kein
Mensch an eine Abtretung Gibralters an Spanien.
England hat keinerlei Zutritt zu einer Verringerung
der Machtverhältnisse in Marokko, wohl aber an der
Aufrechterhaltung der englischen Mittelmeer-
kontrolle im Wirtschaftskrieg nach dem Krieg.

Wer hat zuerst giftige Gase verwendet?

SW. Berlin, 9. März. Ein Funkpruch Carnar-
von vom 2. März behauptet, die Deutschen hätten
als erste im Frühjahr 1915 giftige Gase verwendet.
Aber schon im Herbst 1914 hat das französische
Kriegsministerium offiziell und bis ins einzelne
gehende Anweisungen über den Gebrauch giftiger
Gase herausgegeben und damit bewiesen, dass die
Verwendung von Gasen bereits vor dem Krieg
von der französischen Seeresleitung erwogen
worden. Der Gedanke ist überhaupt ein rein fran-
zösischer. Sein Vater ist der Franzose Turpin.
Schon vor dem Kriege plauderte die französische
Presse dessen Erfindung aus, und in den letzten
Kampftagen 1914, als die Vergewaltigung in Paris
auf den Höhepunkt gestiegen war, wurde plötzlich
mit jubelnder Begeisterung die Nachricht aufge-
nommen, durch ein giftiges Gas, eine Erfindung
Turpins, seien über 100.000 Deutsche im Walde
von Compiègne erstickt worden. Also zuerst auf die
französische Seeresleitung. Hat auch auf die
Gase angewandt, sondern auch die französische
Phantastik hat sich zuerst an der Verwendung die-
ser Kampfmittel beteiligt. Auf die Franzosen
kann man das Wort des Goetheschen Jamben-
reims anwenden: „Die ich rief, die Geister, wer-
den nicht los.“ Denn die Deutschen haben
sich nachgedrungen dann auch zur Einführung gifti-
ger Gase entschlossen, und zwar mit einem Er-
folg, der den Franzosen Angst einflößt.

10 deutsche Fliegergeschwader gegen Paris.

SW. Paris, 10. März. Eine Gossabnote besagt:
Der Luftangriff auf Paris wurde heute Nacht
mit beträchtlichen Streikräften ausgeführt. zehn
bis zwölf Geschwader flogen hintereinander
über die Teller der Öse und warne längs der
Eisenbahn Ost-Paris auf Paris zu. Sobald
das Warnsignal gegeben wurde, brach ein heftiges
Sprengfeuer von allen Stationen im Norden und
Nordosten los und wurde ohne Unterbrechung bis
zum Schlusse des Alarmzustandes aufrecht erhalten.
Gegen 60 Verteidigungsflugzeuge fliegen auf.
Achtzig feindliche Flieger wurden durch die
Verteidigung zurückgetrieben, bevor sie Paris hat-
ten erreichen können. Es wurden mehrere Bom-
ben auf unbewohntes Gelände bei Neuilly
abgeworfen. Die Zahl der bisher bekannten Opfer

beträgt 9 Tote und 39 Verwundete. Im
Angriff des Angriffs bombardierten unsere
Front-Luftgeschwader die Abfahrts-Flugplätze des
Feindes besonders in Bille-au-Bois und Expreux.

SW. Genf, 10. März. Aus Versailles und
Umgebung trafen weitere Nachrichten über starke
Brände ein, die durch Flugzeugbomben entstan-
den sind. Ueber die an militärischen Anlagen u.
Privathäusern in den Vororten angerich-
teten Beherbergungen dürfen nur farge Andeutungen
veröffentlicht werden. Die Gesamtzahl der Toten
beträgt bisher 20, einschließlich der in den Spitälern
Gestorbenen, die der Verletzten etwa 20.

Die veräußerte Lösung.

Im Berner „Bund“ schreibt der Militär-
kritiker Siegmund im Anschluss an eine Ver-
handlung der militärischen Lage nach dem Ab-
schlusse des Ostfriedens: Der französ. Mini-
sterpräsident hat in der Sorbonne eine kurze
Ansprache gehalten und darin von den Beobach-
tungen erzählt, die er soeben an der französischen
Front gemacht habe. „Sie kommen nicht
durch!“ haben mir unsere Soldaten geantwortet.
sagte Clemenceau in dieser Rede. Auch in die-
sem Wort spiegelt sich die völlige Umkehr der fran-
zösischen Verhältnisse, denn das Wort „Sie kom-
men nicht durch“ ist von den Deutschen im Fe-
bruar 1915 in der ersten Champagne Schlacht ge-
spracht und im September 1915 in der Cham-
pagne, im Juli 1916 an der Somme, im April
1917 am Chemin des Dames, im Juli und August
1917 in Flandern und im November 1917 bei
Cambrai mit verblüffenden Rhythmen immer und im-
mer wiederholt worden. Die Franzosen, die wie
die Engländer drei Jahre lang zu Offen-
siven gezwungen waren, bedienten sich seiner
während des Stellungskrieges nur vor Verbun,
wo die einzige strategische Offensive der Deutschen
stattgefunden hat, die die französische Wehrstellung
in schwere Gefahr brachte und die nur deshalb
hingelegt wurde, weil sich inzwischen die gelbe-
derte Angriffsfront der Engländer und der noch
verbesserten französischen Kräfte an der Somme
entfand. Die Lösung ist also auf beiden Seiten
veräußert worden.

Wir möchten dies in Anbetracht des Schwei-
ger Obersten noch hinzufügen, dass dem Feldmar-
schall von Hindenburg dort, wo er endlich einen
strategischen Durchbruch beobachtet hatte,
selber auch noch immer geantwortet ist, so im volkshel-
denischen Feldzug 1915, so 1917 bei Tannenberg, so bei
Mann und am Monas, Warum soll also der
große Bursch ihm nicht auch an der Westfront ge-
lingen, zumal wenn unser großer Feldherr den
lieben Engländern und Franzosen mit einigen
niedlichen Ueberrassungen aufwarten kann! Es ist
schon so, wie unsere Feldherren auf dem Mar-
sche singen und sagen: „unser Hindenburg
der kommt schon durch!“

Ukraine.

Eine kleine Einschränkung.

Berlin, 8. März. Zu einem vom Wolffsbureau
verbreiteten Bericht über die reichen Getreide- und
Lebensmittelmengen in der Ukraine macht die Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung den Vermerk:
Daraus ist zu bemerken, dass infolge der bekann-
ten großen Transportverhältnisse eine wesent-
liche Hilfe für die deutsche Ernährungswirtschaft
erst gegen Ende des laufenden Wirtschaftsjahres
ermartet werden dürfte, und dass wir bis dahin doch
fast ausschließlich auf die heimische Landwirtschaft
angewiesen sein werden.

Der Handelsverkehr mit der Ukraine.

Wien, 9. März. Die Neue Freie Presse meldet
zu den Verhandlungen mit den ukrainischen Vertre-
tern über die Organisation des Warenverkehrs mit
der Ukraine: Nächste Woche dürfte die Regierun-
gskommission nach Wien gehen, wo dann die end-
gültigen Verhandlungen auszufallen werden. Die
Bühnen Zentralisierung des Warenverkehrs wird
eine Landesstelle in Lemberg unter der Leitung
des Generalquartiermeisters einsetzt werden. Der
Verkehr über das Schwarze Meer und über die
Donau wird der Schwarzmeerküste mit
ihrer Spitze in Braila unter Leitung eines
österreichischen Generalstabsoffiziers unterstehen.
Der Seeverkehr im Schwarzen Meer sollen
deutsche Vertreter ins Werk setzen. Der Ver-
kehr auf der Donau dürfte von der österreichisch-
ungarischen Transportleitung befohlen werden.

Die Wahrheit über die amerikanische Hilfe.

SW. Berlin, 9. März. General Berthling, der
Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in
Frankreich, hat nach dem Pariser Funkpruch vom
5. März, 4 Uhr nachmittags, folgendes erklärt:
„Wir haben unsere Anstrengungen weiter ent-
wickelt. Unsere Truppen beteiligen sich am Kampf.
Unsere Verbände sind noch nicht sehr beträchtlich.
Die amerikanische Hilfe ist noch in den Anfängen
begriffen.“

Diese Äußerungen des amerikanischen Ober-
befehlshabers stehen im krassesten Gegensatz
zu den reifen und klugen amerikanischen Verlautbarun-
gen engl. und franz. Staatsmänner über
die bereits wirksam gewordene zahlenmäßig be-
deutende amerikanische Truppenhilfe.

Amerikanische und der Friede.

Die „Hamburger Morgenpost“ meldet, dass seit eini-
gen Tagen über das Schicksal der griechischen Frei-
kämpfer aus allen Teilen Griechenlands eintreffen,
wo die Nachricht vom rumänischen Friedensschluss
über Nacht die Begeisterung der Bevölkerung ganz
enorm gekürt habe.

Neun Meilen vor Odessa.

Bedrängnis der bolschewistischen Herrschaft.

Berlin, 11. März. Bei der Räumung der
Ukraine von den bolschewistischen Banden haben sich
unsere Truppen Odessa auf neun Meilen genähert.
In der Gegend von Vagnatich stehen unsere Trup-
pen im Gefecht mit zahlenmäßig überlegenen außer-
ordentlich starken Banden, die sich zum großen Teile
aus tschechischen Soldaten zusammensetzen. Bei Petshori,
östlich von Wleskau (Wlasko) wurden die ver-
stümmelten Leichen von neun deutschen Sol-
daten aufgefunden. Der Stadt ist eine Besatzung
von 300 000 Rubel auferlegt worden. Von all-
gemeinen sind, namentlich die Kämpfe an der groß-
russischen Front gegen die roten Garden und Ban-
den beendet, und die militärischen Unternehmungen
sind dort eingestellt worden.

Die Nachrichten, die von der russ. Front und
dem Hinterlande kommen, dass man der bolsche-
wistischen Herrschaft nur noch kurze Zeit schenkt.
In Moskau sollen Nordruten unter der Bürger-
schaft statgefunden haben. Neuerdings wird als
zukünftiger Regent der Großfürst Michael ge-
nannt. Die Rückbeförderung der aus Estland
Vertriebenen ist nach einem Funkpruch aus Por-
toje Selo durch die Verheerungswirksamkeit ver-
zögert worden. Dieser Funkpruch ist von Rich-
terin, dem militärischen Schiffen Trojick, unter-
zeichnet, bezeugt also mittelbar die Nachricht von
Trojick Rücktritt.

Holland.

Angesetzte Wägen an Hollands Küste.

Amsterdam, 10. März. Im Monat Februar sind
52 Wägen, nämlich 43 englische, 4 deutsche und 5
unbekannten Ursprungs an der holländischen Küste
angeschleppt worden. Insgesamt sind seit Kriegs-
beginn 4444 Wägen und zwar 3583 englische (1), 80
französische, 324 deutsche und 457 unbekannten Ur-
sprungs an der holländischen Küste angetrieben
worden.

Das Spiel der Entente in Russland.

Wies es heißt, trifft die Entente Vorberati-
gen, um einem dem Einfluss der Mittelmächte ent-
rückten Punkte in Russland eine Sonderregierung
zu errichten, die den West-Entente Frieden nicht
anerkennen und dem Krieg, wenn auch nur mehr
oder weniger, theoretisch fortsetzen soll. „Echo de
Paris“ zufolge wird der Verband diese Sonder-
regierung durch diplomatische u. militärische Ver-
treter unterstützen.

Verkaufsmonopole in Russland.

Beisburg, 10. März. Der oberste Wirtschafts-
rat veröffentlicht einen Beschluss, der die sofortige
Ausführung des Dekrets, betreffend die Nichtig-
keitsklärung der russischen Staatsanleihen an-
ordnet. Ein weiterer Beschluss des Wirtschafts-
rates legt Verkaufsmonopole für Streichhölzer,
Korn, Reis, Kaffee und andere nach Russland
eingeführte Waren fest.

Der russisch-japanische Vertrag 1916.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg:
Im Rat der Volkskommissionen erklärte die gegen-
wärtige russ. Regierung die Anerkennung und den
Eintritt in den russisch-japanischen Vertrag über
Ostasien, der von Japan 1916 mit der früheren
Jarenregierung abgeschlossen war.

Die Kämpfe in Finnland.

Savola meldet aus Petersburg: Nachrichten, die
aus Finnland kommen, melden, dass infolge großer
Verhärtungen durch Freiwillige aus Schweden und
Deutschland die Weiße Garde in den letzten Tagen
die Oberhand in verschiedenen Gegenden des Lan-
des erhielt. Sie hat Herneberg besetzt und Lam-
mersfors eingeschlossen.

Die Neutralität Argentiniens.

SW. Amsterdam, 9. März. Einem hiesigen
Blatte zufolge wird der Times aus Buenos-Aires
gemeldet, die Nachricht von der Rückkehr des Ge-
sandten Roan nach Washington habe Erwartungen
wachgerufen, die sich wahrscheinlich nicht erfüllen
werden.

Eine neue Kreditvorlage.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren,
wird dem Reichstag nach seinem Wiederzusammen-
tritt eine neue Kriegskreditvorlage zu-
gegeben. Als Betrag der neuen Anleiheforderung
werden auch diesmal 15 Milliarden Mark
genannt.

Berlin, 11. März. Dem Reichstag ist der Ent-
wurf eines Gesetzes zugegangen, in dem ein neuer
Kredit von 15 Milliarden Mark verlangt wird.

Frank Bedekind f.

München, 9. März. Der Frank Bedekind, ein
vielmittelter Dichter der Moderne ist heute
nachmittag nach einer Operation, die durch eine
frühere Blinddarmentzündung nötig geworden
war, im Alter von 54 Jahren gestorben. Er stand
noch weiter links als Gerhard Hauptmann.

* Die Weltlage im neutralen Urteil.

In der Antwerpener Wochenchrift „Het Weekblad“ (Wochenblatt) von „de Vrije Pers“ (die freie Presse) schreibt J. Meijer: „Die Weltlage ist heute noch nicht in der Lage, ein neues Kriegsjahr zu beginnen. Die Weltlage ist heute noch nicht in der Lage, ein neues Kriegsjahr zu beginnen. Die Weltlage ist heute noch nicht in der Lage, ein neues Kriegsjahr zu beginnen.“

Nach 43 Monaten Krieg ist die politische Lage folgende: Deutschland hat auf dem Balkan gesiegt. Rumänien, Serbien und Montenegro sind überwunden und liegen kassiert, auf lausend Meilen blutiger Dornen. Die englische Politik in Griechenland ist mißlungen. Denfalls, das Werk England, kann sich nur durch Gewalt bewahren. Dagegen ist Bulgarien, das Brechen des Balkans, wichtiger als je, und die Türkei ist durch finanzielle und wirtschaftliche Bande ganz an Deutschland angeschlossen. Deutschlands Sieg ist aber noch unendlich viel größer, als man hieraus entnehmen konnte. Denn nicht allein hat sich Deutschlands Vorherrschaft auf dem Balkan fester etabliert als die russische, sondern auch auf dem Balkan selbst. Deutschlands gesiegt ist für England ein Verlust. England hat seinen russischen Bundesgenossen nicht allein für sich verloren, England hat ihn an seinen deutschen Feind verloren. Russland hatte für England die Bedeutung eines starken Damms, der den dröhnenden Wasser der deutschen Machtvollkommenheit standhalten sollte. Dieser Damm ist vernichtet worden. Auf dem Balkan sind die deutschen Einflüsse über das offene russische Land. Das deutsche Kapital wird in den russischen Bauernvereinigungen seine Tätigkeit aufnehmen. Es wird eine ganze Welt als Abnehmer für seine bis zum Verfall gespannten produktiven Kräfte gewinnen. Die Grenzen Mitteleuropas werden viel weiter nach Osten geschoben werden, als es der furchtloseste Politiker hätte träumen können. Persien, Turkestan, und Afghanistan werden bereits als Einflussgebiete der deutschen Staatsmacht genannt. In einer solchen Lage zu verharren, würde für England die Anerkennung einer Niederlage bedeuten. Selbst wenn England die deutschen Kolonien behält und Arabien, Persien und Mesopotamien unter seinen Einfluss bringt, hat es doch eine Niederlage erlitten. Denn Deutschland aus dem Krieg kräftiger wieder hervortritt, als es hineingegangen ist. Außerdem ist vorläufig die deutsche militärische Lage nicht derart, daß Deutschland sich den Nachdruck seiner Kolonien leisten könnte. Es ist sicher, daß England jetzt für seine künftige Politik während des deutschen Friedensangebots im Dezember 1916 blicken muß.

cpc. Der Kampf um die Verfassungssicherungen.

In seiner 20. Sitzung beschäftigte sich der Verfassungsausschuss des Reichs Abgeordnetenhauses mit den bereits bekannten Anträgen des Zentrums auf Schaffung bestimmter Sicherungen zum Schutze der Staatsverfassung, der geltenden Rechte der kathol. und evangel. Kirche und zum Schutze der konfessionellen Volksschule. Da die vorliegenden Anträge als vorläufige und beabsichtige Zentrumsforderungen bezeichnet werden dürfen, so wäre zu erwarten, daß die Konserverativen, die so häufig ihre staatsverfassende und kirchliche Gefinnung verheißt haben, jedoch und grundsätzlich darauf eingehen und die Annahme der Anträge bewilligen würden. Einziges, was sie aber noch nicht in ihrer augenblicklichen Verärgerung über die Wahlrechtsvorlage zeigen sie keine Reue, dem Zentrum entgegenzukommen. Durch diese ihre Haltung hoffen sie, das gleiche Wahlrecht in Evidenz zu bringen.

Gleich zu Beginn der Sitzung erklärte der konserverative Führer, daß seine Freunde die Zentrumsanträge ablehnen werden. Der das Urteil bei der Wahl stellen sollte, muß konsequenter bleiben und gegen das gleiche Wahlrecht stimmen. Auch den Konserverativen liegt die Kirche und Schule am Herzen, aber dem Zentrum könne man auf seinem Wege nicht folgen. Ein streng gläubiger Katholik wird sich bei einer radikalen Mehrheit der 150 Sozialdemokraten anschließen, trotz der Sicherungen nicht halten können. Eine solche Mehrheit geht auch über die Sicherungen hinweg, und eine Zweidrittelmehrheit ist kein ausreichender Schutz für die gewünschten Sicherungen.

Ein freikonservativer konnte heute noch keine endgültige Stellungnahme seiner Freunde bekennen, aber für dieses Mal würden seine Freunde die Zentrumsanträge ablehnen. Auch der national-liberale Redner glaubt, daß die Zentrumsanträge außerordentlich bedenklich seien. Der dem Zentrum vorgeschlagene Weg sei nach seiner Meinung nicht gangbar und darum sei es zweifelhaft, wie sich seine Freunde entscheiden werden. In dieser ersten Sitzung lehnen sie jedoch die Anträge ab.

Der Fortschrittler glaubt, daß die neue Zusammensetzung des Reichstages eine genügende Sicherung gegen die beabsichtigte radikale Stimmung des künftigen Abgeordnetenhauses sein werde. Operieren wir doch nicht immer mit der Redeart von 150 Sozialdemokraten: soviel werden es gar nicht!

Der Sozialdemokrat verteilte sich zu der Behauptung, daß bei der Sozialdemokratie die Schule am besten aufgehoben sei, womit er einen großen Beifall erzielte.

Schule nicht überall voll für sie befriedigend sei, nicht etwas Neues verlangen, sondern lediglich das Bestehende festlegen und vor einer Verschlechterung bewahren. Darin hoffe er auf Zustimmung der Staatsregierung und der evangel. Kirche. Deshalb sollen die evangel. und der kathol. Kirchen die Rechte der evangel. und der kathol. Kirchen nicht aufgeben. Die evangel. und der kathol. Kirchen sollen die Rechte der evangel. und der kathol. Kirchen nicht aufgeben. Die evangel. und der kathol. Kirchen sollen die Rechte der evangel. und der kathol. Kirchen nicht aufgeben.

Nachdem die Anträge abgelehnt wurden, so ist die Lage folgende: Deutschland hat auf dem Balkan gesiegt. Rumänien, Serbien und Montenegro sind überwunden und liegen kassiert, auf lausend Meilen blutiger Dornen. Die englische Politik in Griechenland ist mißlungen. Denfalls, das Werk England, kann sich nur durch Gewalt bewahren. Dagegen ist Bulgarien, das Brechen des Balkans, wichtiger als je, und die Türkei ist durch finanzielle und wirtschaftliche Bande ganz an Deutschland angeschlossen. Deutschlands Sieg ist aber noch unendlich viel größer, als man hieraus entnehmen konnte. Denn nicht allein hat sich Deutschlands Vorherrschaft auf dem Balkan fester etabliert als die russische, sondern auch auf dem Balkan selbst. Deutschlands gesiegt ist für England ein Verlust. England hat seinen russischen Bundesgenossen nicht allein für sich verloren, England hat ihn an seinen deutschen Feind verloren. Russland hatte für England die Bedeutung eines starken Damms, der den dröhnenden Wasser der deutschen Machtvollkommenheit standhalten sollte. Dieser Damm ist vernichtet worden. Auf dem Balkan sind die deutschen Einflüsse über das offene russische Land. Das deutsche Kapital wird in den russischen Bauernvereinigungen seine Tätigkeit aufnehmen. Es wird eine ganze Welt als Abnehmer für seine bis zum Verfall gespannten produktiven Kräfte gewinnen. Die Grenzen Mitteleuropas werden viel weiter nach Osten geschoben werden, als es der furchtloseste Politiker hätte träumen können. Persien, Turkestan, und Afghanistan werden bereits als Einflussgebiete der deutschen Staatsmacht genannt. In einer solchen Lage zu verharren, würde für England die Anerkennung einer Niederlage bedeuten. Selbst wenn England die deutschen Kolonien behält und Arabien, Persien und Mesopotamien unter seinen Einfluss bringt, hat es doch eine Niederlage erlitten. Denn Deutschland aus dem Krieg kräftiger wieder hervortritt, als es hineingegangen ist. Außerdem ist vorläufig die deutsche militärische Lage nicht derart, daß Deutschland sich den Nachdruck seiner Kolonien leisten könnte. Es ist sicher, daß England jetzt für seine künftige Politik während des deutschen Friedensangebots im Dezember 1916 blicken muß.

Einige der Zentrumsredner nochmals recht wichtig, daß die Anträge verabschiedet und ausdrücklich betont, daß seine Freunde weitergehende Anträge zurückgestellt haben in der Erwartung, daß diese wenigstens genehmigt werden, wurden schließlich die Anträge des Zentrums abgelehnt. Das Zentrum und der Völk stimmen allen dafür.

Diese oder ähnliche Anträge kommen wieder und, wie wir hoffen, mit mehr Erfolg.

Hindenburg über Irland.

Berlin, 10. März. Auf ein an Generalfeldmarschall v. Hindenburg gerichtete Südfranzösisches Telegramm ist bei der Deutsch-Englischen Gesellschaft folgende Antwort eingetroffen:

„Derzeitigen Dank für freundliches Gedenken. Ich hoffe, daß der deutsche Sieg auch Irland nützen wird.“

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Große Lebensmittelvorräte im besetzten Rußland.

Ueber den letzten deutschen Vormarsch erfahren wir noch folgendes:

Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erlöschen sich ihnen gewaltige Getreide- und Lebensmittelvorräte. Die Ernährungsverhältnisse unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armeen bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirken, haben keine richtige Vorstellung von den Lebensmittelvorräten an Lebensmitteln. Schon in Ruß und Rumänien ist zu allerdings sehr hohen Preisen alles zu haben. Je weiter man jedoch nach Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Komarod-Wolynsk auf dem Markt — das Wunder — 3 Mark — Fleisch und Eiern in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pfennig das Stück. In den großen Hotels in Schitomir ist man glänzend versorgt. Es mangelt an nichts, auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es. Dabei leiden die Städte heute unter ungenügender Zufuhr. Bei der bisherigen Unsicherheit hatten die Bauern ihre Vorräte zurück. Ein weiterer Grund für das geringe Angebot liegt darin, daß heute jeder Bauer seinen eigenen Ackeranbau brennt. Sind hier einmal einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Kornfrüchte für die Küsther verfügbar.

Man wird allerdings nicht von heute auf morgen auf die Einstellung der russischen Vorräte in die deutsche Lebensmittelversorgung rechnen können. Dem stehen insbesondere die großen Transportverhältnisse im Wege. Eine wesentliche Hilfe wird die deutsche Ernährungswirtschaft erst gegen Ende des laufenden Wirtschaftsjahres erwarten können.

Das aufgelöste Ober Ostpreußen.

Aus dem „Tag. 10. März. Die „Times“ berichten aus Warschau: Die Wladimir, daß die Truppen dem Befehl der extremen Volkskräfte

noch folgen und Widerstand leisten würden, ist ausgeschlossen. Von einem Regiment blieben nur zwei Mann zurück, und diese nur, weil sie heimlos waren. Der Vorschlag, alle Soldaten zu einer neuen Kriegsmacht zu formieren, ist ebenfalls unmöglich. Die Soldaten haben durch das Land und sperrten zeitweilig den Eisenbahnverkehr. Sie requirieren alle Vorräte, auch liefern sie die Waffen nicht ab.

Russenflucht von Kaland.

Köln, 9. März. Meldungen von 9 Kaland-Inseln belagen, der „Köln. Zig.“ zufolge, daß die Russen fluchtartig das Festland zu gewinnen versucht hätten, sobald die Landung der Deutschen erkennbar geworden sei.

Troßli trägt die Schuld.

Kopenhagen, 9. März. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß Flüchtlinge aus Petersburg in Sankt Petersburg in Rußland herrsche eine sehr erregte Stimmung gegen Troßli u. Lenin, die beschuldigt werden, durch das Herausziehen der Friedensverhandlungen die großen Landverluste Rußlands verursacht zu haben. Man rechnet damit, daß die Volkswirtschaft auf dem Kongress in Moskau am 12. März eine große Niederlage erleiden werden. Im Smolny-Institut in Petersburg beschäftigt man Lenin bestimmte Voraussicht, daß der Moskauer Kongress wenigstens unter Protest, den Vertrag genehmigen werde.

England und die flandrische Küste.

Daß England unfähig ist, den Kanal zu verteidigen, gesteht der Marineoberbefehlshaber der „Daily News“ ein. Er schreibt am 16. Februar: „Daß ein Geschwader von deutschen Torpedobooten einen Vorstoß in den Kanal machen und einige britische Torpedoboot vernichten könnte, sollte uns noch bedenklich stimmen, weil uns zum ersten Male vor Augen geführt wird, daß die U-Bootkampagne durch Ueberwasserfahrzeuge unterstützt wird. Man möge stets einreden sein, daß eine Besetzung der belgischen Küste in einer Weise, die es den feindlichen Torpedobooten unmöglich macht, auszulassen, nicht durchführbar ist.“

Die zukünftige Stellung der Kaland-Inseln. n. W. Stockholm, 9. März. Nach einer Mitteilung aus Oslo hat der finnische Senat beschloffen, die Kaland-Inseln zu einem selbständigen Bezirk innerhalb der finnischen Republik unter einem Landhövding (Landeshauptmann) zu machen.

Deutschland.

Zentralvorstand der national-liberalen Partei.

Berlin, 11. März. Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Zunächst wurden einige Vorschläge in den Vorstand vorgenommen und außer einigen Berichterstattungen an Mannheim. Dann hielt Dr. Steffensen einen Vortrag über die auswärtige Politik, der nicht nur die deutsche, sondern auch die internationale Lage behandelte. Er erklärte, daß die deutsche Politik von einer angeblichen Verschönerung der Offensive und von Verhandlungen mit England und Frankreich zurückzuweisen sei. Es liegt nicht die geringste Erklärung von französischer oder englischer Seite vor, die als Grundlage für Verhandlungen dienen könnte. Die Oberste Dienstleitung werde für die Offensive einen Zeitpunkt bestimmen, wie sie es für angebracht hält. „Unsere Politik“, so führte er weiter aus, „ist von dem Bestreben gekennzeichnet, die Regierung und die Reichsparteien von der Resolution des 19. Juli fortzuführen. Wir haben uns auch dazu bereit, daß ein Friedensschluß, der in Gegenwart der Politik des 19. Juli steht, Zustimmung aller bürgerlichen Parteien gefunden hat. Wir werden uns aber von den Extremen der anderen Seite nicht fortziehen lassen. Nichts ist für eine nationale Politik nach außen so schädlich gewesen, wie der Kon und die Art, mit der die „Deutsche Zeitung“ Politik treibt und die national-liberalen Politik angegriffen hat.“

Dann sprach Dr. Waacke über die innere Politik. Er ging dabei ausführlich auf die Frage des gleichen Wahlrechts ein und bestricherte, nachdem er ein Bild der ganzen Reformbewegung gegeben hatte, die Annahme der Reformvorlage über die Einführung des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechts. Nach ihm sprach der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion Dr. Lehmann, der ausführlich die Gründe darlegte, aus denen die Mehrheit der Landtagsfraktion auf einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts bestand. Die Abstimmung fand folgende Resolution: „Der Zentralvorstand hält die Einführung des gleichen Wahlrechts für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus für eine Staatsnotwendigkeit und bittet daher die Landtagsfraktion, unter Zurückstellung gewichtiger Bedenken sich auf den Boden der Reformvorlage zu stellen.“ Bei der Abstimmung gaben von den preussischen Mitgliedern der Zentralvorstandes 24 ihre Stimme dafür, 21 dagegen ab. Von den übrigen Mitgliedern stimmten 40 für, 3 gegen die Resolution. Die Resolution wurde also mit insgesamt 104 gegen 24 Stimmen angenommen.

Zum Troßli Philippi.

Berlin, 9. März. Die Abgeordneten Ebert, Wolfenbühler und Scheidemann richteten an den Reichskanzler folgende Anfrage:

Nach Zeitungsberichten sind in dem Strafprozeß gegen die Geschäftsführer der Rosinenfabrik Wiesbaden von der Strafkammer des Landgerichts Wiesbaden die Grundstücke der Anklage über den Verstoß des „übermäßigen Gewinns“ im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung als nicht maßgebend für die Konfiskation bei den Lieferungen von Kriegsmaterial erklärt worden. Beschäftigten die verurteilten Rosinenfabrikanten, einer Durchsicherung der Kriegswirtschaft durch eine Ergänzung der Verordnung vorzugehen?

Berlin, 10. März. Nach einem Erlaß des Justizministers werden künftig Rationalökonomien von wissenschaftlichen Bibliotheksdiensten zugelassen, was bisher nicht der Fall war. Da die Zulassung Staatsbibliothek voraussetzt, Staatsbibliothek ist aber auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften nicht gibt.

Die Beförderung zum Offizier. Berlin, 7. März. Aus der dem Reichstage zugegangenen Uebermittlung der vom Bundesrat gestellten Entschlüsse auf Befehl des Reichstags sei folgendes mitgeteilt: Mit der Aufhebung der Bestimmungen, wonach nur Soldaten mit der Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst befördert werden sollen, kann sich die Führung des Reichsheeres nicht befürworten, da auch bei den bisherigen Bestimmungen ein hinreichender Offizier-Ersatz vorhanden gewesen ist. Das Festhalten an dem Erfordernis der wissenschaftlichen Befähigung sei um so berechtigter, als für Mannschaften, die diese Befähigung nicht

durch Schulgenuss erhalten haben, die Möglichkeit geschaffen sei, sie nachträglich während des Krieges durch erfolgreiche Ablegung der Notwendigkeit zu erlangen. Außerdem sei es tagelangen Soldaten schon jetzt möglich, auch ohne Einjährig-Freiwilligen durch Uebernahme vor dem Feinde die Beförderung zum Offizier zu erlangen.

Lokales.

Limburg, 12. März.

Die Verbeerbildung für die 8. Kriegsanleihe

Im hiesigen Kreise setzte gestern Nachmittag mit einer sehr zahlreich besuchten Versammlung im großen Saale der Alten Post ein, zu dem von Kreisamtsrat alle Persönlichkeiten eingeladen worden waren, die für eine Mitarbeit bei der Verbeerbildung in Frage kommen. Zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit und Lehrerschaft, viele Beamte, Kaufleute, Handwerker, Landwirte, kurz, Vertreter aller Berufsstände füllten den geräumigen Saal.

Der Regierungsrat des Kreises, eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf unsere außerordentlich glänzende militärische Lage. Er gedachte der großen Erfolge unserer wirtschaftlichen Organisation und mahnte in martialischen Worten zur Einigkeit und Geschlossenheit der Heimatfront. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Der Dr. J. H. van der Zande, des Volksvereins für das lathol. Deutschland in Limburg, ein in Limburg ganz gefeierter wirkungsvoller Redner, begründete dann in interessanten Ausführungen die Notwendigkeit einer möglichst hohen Beschätzung auf die Kriegsanleihe. Redner wies darauf hin, wie der Krieg uns gelehrt hat, daß zahlenmäßige Ueberlegenheit nicht bedeute gegenüber der Kraft und Disziplin eines Volkes. Wir sind in der Lage noch unsern Geburtenüberschuss den jährlichen Ausfall an Kriegsverlusten durch neue Rekruten zu decken, während dies bei unsern Gegnern insbesondere Frankreich nicht der Fall ist. Die bisherige zahlenmäßige Ueberlegenheit unserer Feinde ist nach dem Auscheiden Rußlands hinlänglich geworden. Zwar suchen unsere Gegner mit der Hoffnung auf Amerika ihre Kriegsmärsche wieder aufzumuntern, aber Amerika scheint, wie die neuesten Ereignisse beweisen, seine Kräfte nicht für den europäischen Krieg geschaffen zu haben. Aber selbst wenn es eingreifen wollte, dürften unsere U-Boote seine Truppentransporte schwer schädigen. Ferner vermisst der Redner angründlich der Völk, die uns der Krieg gebracht hat, darauf, daß diese in noch weit höherem Maße unsere Feinde treffen. Welche Ruinen Frankreich und Belgien sind auf Jahrzehnte hinaus vernichtet. Allein in Nordfrankreich wird der angerichtete Schaden selbst von französischer Seite auf 20 Milliarden Mark geschätzt. Die Lebensmittelfürsorge unserer Gegner wird dank der heiligen Arbeit unserer U-Boote täglich schwieriger. In jeder Viertelstunde versinken unsere U-Boote einen Schiffswrack, der einem Eisenbahnzug von 30-35 Waggons entspricht. Wie unsere Feinde diese Gefahr ihrer Lebensführung einschätzen, beweisen die 17 vergeblichen Hindernisse-Offenheiten um unsere U-Bootsflotte, von der die kühnste Waffe gegen Englands Volkswirtschaft ausgeht. In wirkungsvollen Ausführungen legte Redner weiter dar, wie während des Krieges gerade zu Zeiten der größten Not Gottes Segen und zur Seite gestanden hat: Im Herbst 1914 als die russische Dampfschiffe unsere Ostseehäfen bedrohten, kamen Hindenburg und Ludendorff als Retter in der Not. Im Frühjahr 1915, als die ungarische Liebesarmee von den russischen Horden bedroht war, erfolgte der Durchbruch am Danube unter Radenski's Führung. Als Konstantinopel bedroht war, trat Bulgarien auf unsere Seite und stellte die Brücke zu unsern Bundesgenossen her. Ruinanden Treubruch hat unser wirtschaftliche Lage verbessert und insbesondere das nötige Öl für die wirkungsvolle Durchführung des U-Bootskrieges geliefert. Der Feinde mit der Ukraine sichert uns jetzt vor Mangel an Lebensmitteln. Die Redner weiter ausführte, bestraft die einzige Öffnung unserer Gegner zur Zeit auf unserer inneren Zerrissenheit. Der politische Streik der unabhängigen Sozialdemokraten war Wasser auf die Mühlen unserer Feinde. Die Hoffnungen unserer Gegner zu Schaden zu machen, ist unsere Aufgabe bei der 8. Kriegsanleihe. Wird diese Anleihe hoch gezeichnet, dann erkennen unsere Gegner die Unmöglichkeit ihrer Spekulation u. die letzte Öffnung führt zusammen. Mit einigen praktischen Hinweisen für die Verbeerbildung u. einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft schloß Redner unter dem kühnsten Beifall der Versammlung seine Ausführungen.

Der Herr Dr. v. D. v. D. dankte dem Redner und gab dann ein beifälliges ausgenommenes Begrüßungsgeheimnis des Herrn Kreisrath Major Büchling bekannt. Mit einem warmen Appell zu erfolgreicher Arbeit schloß er ab dann die Versammlung.

Limburger Verein für Volkshilf. Am Sonntag sprach der Leiter des Franziskaner Sozialen Museums, Herr Dr. Ratz, über das Thema: „Wohnungs- und Stadelungsfragen nach dem Kriege.“ Er führte etwa folgendes aus: Nach Friedensschluß in der Uebergangszeit wird die Wohnungsnot besonders dringend werden. Millionen von Menschen werden zurückkehren, ungeborene Massen wird die Kriegsinflation auslösen, die Kriegsarbeit wird auf Friedensarbeit umgestellt werden müssen, aber es wird kein Raum für sie in den Wohnungen vor dem Kriege sein können. Die Menschen werden wandern müssen. Die Kriegsverluste werden einen Minderbedarf an Wohnungen ergeben, nur einen Bedarf an kleineren. Viele Kriegshäuser werden ein eigenes, meist kleines Heim. Die Zahl der Geschlechtslosen wird nach dem Kriege erheblich zunehmen, auch dadurch werden zunächst kleine und kleinste Wohnungen erforderlich. In unseren Kriegern ist das Verlangen lebendig geworden nach einer Heimstätte, aber nicht in der 3. oder 4. Etage einer Mietskasernen, sondern nach einem kleinen Häuschen mit Gartenland. Viele Leute, deren Familie durch den Krieg kleiner geworden, und die wirtschaftlich schwach geworden sind, werden sich nach einer billigeren, d. h. kleineren Wohnung umsehen. Die steigenden Bodenpreise, die Schwierigkeiten den Boden zu beschaffen, werden die Mietpreise in die Höhe treiben, zur Miete in kleineren Wohnungen können. Auch die kleinere Wohnung wird überall sehr begehrt sein und fast überall fehlen. Was kann getan werden? Notwendig wäre eine Zentralstelle, ein Reichswohnungsamt, das die Wohnungsbedürfnisse übersehen und die geeigneten bei der Militärverwaltung frei werden lassen Baumaterialien an die richtigen Stellen leiten könnte. Dies haben wir leider nicht. Zum Vorne gebt weiter Boden und Geld. Die Geldbeschaffung kann nur durch Eingreifen des Staates geschehen. Grundständig ist der Staat auch bereit zu helfen, aber nur der gemeinnützigen Wohltätigkeit. Gemeinnützige Organisation bereit, die eine Wohnung nötig haben, der Mieter, und bereit, die bauen wollen, ist daher nötig: nur so wird es gelingen, ihnen öffentliche Häuser zu liefern zu lassen. Von dieser Organisation wird das Schicksal der baulichen Entwicklung der Uebergangszeit, in der mit kleinen Mitteln gearbeitet werden muß, nicht dann erst die große Aufgabe einer wirklich planmäßigen Siedlung, die neue Gemeinden schafft.

Wohnungsfortbildungsschule. Die neuen Kurse beginnen am 15. April, vormittags 9 Uhr im Schloße. Anmeldungen sind spätestens bis 15. März bei Herrn Rektor Wilhelm oder bei der ersten Lehrerin Fräulein v. d. Drieck zu machen. (Nach im Anzeigenteil.)

Theater in der Alten Post. Zur Veranlassung der in der letzten Sonntagnummer veröffentlichten Notiz sei mitgeteilt, daß die Freie Vereinigung am Donnerstag (nicht heute Dienstag) Mumenthal-Rahelburgs Lustspiel „Auf der Sonnenleite“, zur Aufführung bringt.

Provinzielles.

1. Billmar, 11. März. Der Bizefesselwettbewerb Robbe von hier, Sohn des Lehrers A. Robbe, wurde nach Beendigung eines Offizierskurses zum Leutnant d. Res. befördert.

2. Elz, 11. März. Das Eisenerz-Kreuz 2. Kl. wurde dem Unteroffizier Rudolf Schneider, Sohn des verstorbenen Landwirts Philipp Schneider von hier, verliehen.

3. Cretzenbach, 11. März. Den Ebelementen Georg Schlitt IX. dahier ist durch die kirchliche Kriegshilfe Vaterbarn mitgeteilt worden, daß ihr Sohn Jakob, geb. 3. 5. 1883, als Kriegsgefangener im Hospital Nitz zu St. Brieux gestorben ist. Die Gemeinde nimmt um so inniger Anteil an dem schmerzlichen Verluste, weil bereits am 21. Sept. 1915 die Eltern ihren Sohn Wilhelm bei den Kämpfen in der Champagne verloren haben und ein dritter Sohn schon dreimal als Krieger verwundet worden ist. Noch ein vierter Sohn kämpft zur Zeit in Frankreich. Möge Gott den für's Vaterland gestorbenen Söhnen den Himmel schenken, den hartgeprüften Eltern aber ihre weiteren Söhne gesund erhalten und als Stützen für das Alter hold zurückgeben.

4. Niederwieser, 10. März. Vor einigen Tagen verbrannten zwei Männer an einem Hause in der Mitte des Dorfes einen Einbruch. Die Diebe hatten von der Dorfstraße aus eine lange Leiter an ein Fenster im zweiten Stockwerk angelegt und einer bestieg die Leiter, welche fortwährend an einem Fensterflügel anschlag. Ein gerade auf Urlaub befindlicher Soldat, der in dem Zimmer, wo die Diebe wohl Vorräte vermutet wurden, wurde durch das Klopfen aufgeweckt und öffnete das Fenster, worauf die Männer die Flucht ergriffen.

5. Oberwieser, 11. März. Im kleinen Gemeindefeld wird eine ausgedehnte Fäuna gegenwärtig noch von Tausenden und hunderttausenden Käfern gefunden worden. Es wird ein Gefährde nach der nahe Straße gelegt, von wo der Transport der Käfer nach der Station Niederwieser beim Söbamar erfolgen kann.

6. Vom Westermar, 11. März. Durch Kriegseingänge wurden in den Gemarkungen Vierdorf, Heimel und Ruderbach 300 Morgen Obstand urbar gemacht und der landwirtschaftlichen Wirtschaft zugeführt. Die Kosten des Unternehmens wurden bereits aus den Einnahmen des ersten Wirtschaftsjahres gedeckt.

7. Radesheim, 11. März. Unterhalb des Staatsbahnhofes wurde die Schaffnerin Helene Hartmann aus Worms von einem Güterzug überfahren und getötet.

8. Wiesbaden, 9. März. Heute nachmittags gegen 2 Uhr ertönten hier wieder einmal nach längerer Zeit die wenig melodischen Signale des Fliegeralarms. Anscheinend können unsere Feinde es immer noch nicht lassen, offene Städte zu bombardieren u. friedliche Städte zu bombardieren. Als bald schweben aber unsere braven Beobachter deutschen Flieger über dem Reichsbild unserer Stadt zum sicheren Schutze desselben. Ein Angriff erfolgte seitens des Gegners nicht. Man mag gespannt sein, wo die Feinde ihr völlerrechtswidriges Handeln ausgeübt haben. Die Vergeltung wird für die Herren wohl auf dem Fuße folgen.

9. Cronberg, 10. März. Die Stadtverordneten beschließen einstimmig, das dem Kronfurter Rathhausentwurf entsprechende Gut Schönhof, 204 Morgen groß, zum Preise von 600 000 Mark für die Stadt anzukaufen.

10. Rellheim, 11. März. Schreinermeister Friedrich Diehl arbeitet in seinem Betriebe mit den Meidern in das Maßwerk der Antriebsmaschine und erfüllt dabei einen tödlichen Schmelzbruch.

11. Bad Homburg, 11. März. Auf der Bahnstrecke nach Wingen ließ sich in der Nähe der Halteanstalt ein fremdes etwa 25-jähriges Mädchen von einem Zuge überfahren. Die Leiche wurde hinter von einem Bahnbeamten gefunden.

12. Frankfurt, 11. März. Anlaß des Arbeiter- und Materialmangels muß der Weiterbau der neuen Kaiserbrücke bis zum Jahre 1920 verschoben werden. Der für den Aufbau des mittleren Brückenteils errichtete 30 Meter lange und 20 Meter breite Pandamon wird wieder abgerissen und bei Wiederaufnahme der Brückenarbeiten von neuem gebaut.

Kirchliches.

X. Aus dem Rheingau, 11. März. Am verflochtenen Donnerstag starb in Würzburg der seit sieben Jahren in den Ruhestand versetzte Pfarrer August

Weil, welcher zuletzt vierzehn Jahre lang als Pfarrer in Gottenheim tätig gewesen war. Er war im März 1839 als Sohn eines Lehrers zu Schönberg-Möllingen im Kreis Besterburg geboren, machte seine Studien am Gymnasium zu Göttingen und im Seminar zu Mainz und wurde im April 1864 von Bischof Peter Joseph in Limburg zum Pfarrer ernannt, so daß er jetzt im 79. Lebens- und 54. Dienstjahr stand. Als Kaplan wirkte er zunächst in Montabaur, Göttingen und Niedrig und wurde an letzterem Ort zu Neujahr 1866 der erste Chorregent des dort von dem englischen Konvertiten Baron Sutton eben gegründeten Chorkorps. Nach zwei Jahren ging er von dort als Hauslehrer nach Frankfurt, wo mehrere Geschwister von ihm in gleicher Tätigkeit wirkten, kehrte zu Beginn des deutsch-französischen Krieges in die Heimat zurück und wurde als Kaplan in Salz veranlagt, bis ihm im Herbst 1871 die Verwaltung der Pfarrei Wehrheim übertragen wurde. Dort wurde er gerade vor Inkrafttreten der Reichsfeier von 1873 Pfarrer und blieb in dieser Stellung zwanzig Jahre lang, übernahm dann an der Beurlaubung von seiner Pfarrei die Seelsorge in Hildesheim und nach dreijähriger Wirksamkeit nach für einige Zeit in Werchau. Auf Präsentation des Freiherrn von Langenwerth-Simmern wurde ihm zu Neujahr 1897 die Pfarrei Gottenheim verliehen. Pfarrer Weil war auf dem Gebiete der Kirchenmusik mit großem Fleiß tätig und hat eine sehr wertvolle Sammlung von acht-hundert Orgelkompositionen zum Gebrauch beim Gottesdienst, sowie später noch neunzig Vor- und Nachspiele für die Orgel herausgegeben. Im Jahr 1874 schrieb er unter dem Schriftstellernamen Wehrmann eine in frischem Ton gehaltene Broschüre über den großen irischen Vorkämpfer für Recht und Freiheit der Kirche, O'Connell, den er als den größten laiblichen Volksmann pries. Seine letzte Ruhestätte hat Weil in Würzburg gefunden, wo er gestern bestattet wurde. R. L. p.

Vermischtes.

Großes Trüben-unglück in Hongkong.

Kunshan, 5. März. Die Reuter aus Hongkong berichtet, daß man unter den Trümmern der eingestürzten Rennbahntribüne 573 Leichen gefunden. Die Toten sind fast alle Chinesen.

Entdeckung eines neuen Brennstoffes.

Paris, 7. März. (Agence Havas.) Die französische Zeitschrift „L'Auto“ meldet die Entdeckung eines neuen Brennstoffes, das weder Benzin, Gas noch Alkohol enthält. Der erste Versuch damit gelang. Es hat und hatte die besten Ergebnisse. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen machte eine lange Fahrt in Paris und nahm die schwierigsten Steigungen ohne den geringsten Zwischenfall. Die Zeitschrift sagt, der neue Brennstoff verbräute nicht die Zylinder und lege keinen Kohlenstoff an den Ventilen ab. Der Verbrauch sei zweimal geringer als der von Benzin. Sein Geruch erinnere an Holzpflaster und sei weniger unangenehm als Benzin.

Der geplünderte Gemeindefeld.

Aus Stuttgart wird berichtet: Ein nicht allfälliges Pfandobjekt hat der Gerichtsvollzieher in der Gemeinde Seedorf mit seinem Siegel versehen müssen, nämlich den Gemeindefeld. Auf der Gemeindefeld war eine Frau verunglückt, die nicht versicherungspflichtig war. In solchen Fällen hat die betreffende Gemeinde nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung für die ersten drei Wochen Kranen und Krankengeld zu leisten. Die Gemeinde Seedorf weigerte sich aber, zu zahlen und ließ sich von der Frau verklagen. Diese erwirkte auch ein Urteil des zuständigen Versicherungsamtes zu ihren Gunsten. Da aber die Gemeinde trotz des Urteils die geforderten 300 Mark nicht herausgabte, ließ die Frau den Gemeindefeld pfänden.

Lezte Nachrichten.

Neue Tauchboot-Resultate:

22 700 Fr.-B.-T.

23. Berlin, 11. März. (Anstalt.) Fines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitän-Leutnant von Glasenapp, hat an der Bestliste Englands fünf Dampfer und einen Segler mit zusammen

22 700 Bruttoregistertonnen

vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei besonders wertvolle Dampfer, von je etwa 6000 Tonn. drei von den fünf Dampfern waren Tauchdampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer Ausnahme tief beladen.

Namentlich konnte festgestellt werden der bewaffnete englische Dampfer „Bird“ (5847 Tonn.), der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen eingebracht

wurde und der englische Dampfer „Seileburg“ (2888 Tonn.)

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die nächste Reichstagsstimmung.

Die Verträge von Brest-Litowsk werden voraussichtlich erst Ende der Woche in der Vollversammlung des Reichstages behandelt werden. Auf der Tagesordnung für Dienstag zwei Uhr steht an erster Stelle die Neuverteilung der Reichstagswahlkreise, die Postbesetzungsordnung, Kriegsabgabe der Reichsbank, Mittelstandsanfrage des Zentrums.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 11. März. Die Gerüchte, daß Prinz Oskar von Preußen als Herrscher von Finnland ausgerufen sei, entbehren jeder Begründung.

Englischer Fottentstapunkt auf Sardinien?

Die „Solothurner Zeitung“ erzählt von besonderer Seite, England habe sich von Italien für die weitere Unterstützung mit Frachttraum, Kohle und Kriegsgerät einen Flottenstützpunkt auf Sardinien einräumen und sich noch weitere Zugeständnisse von Italien machen lassen.

Das alte Spiel Englands! Zuerst werden die Völker von England in den Krieg getrieben, dann in aller Form ausgebeutet und ausgeplündert, und das alles im Namen der „Freiheit und Kultur“.

Luftanriffe als Voraetzungsmaßnahmen

Unbelehrt durch unseren Strafungsgriff gegen die Stadt Paris in der Nacht vom 30. 1. und durch unsere erneuten Warnungen, suchten die Gegner während der vergangenen Wochen wiederum friedliche deutsche Städte weit hinter der Kampfbahn mit Bomben heim. Die angekündigte Strafe ist in der Nacht zum Sonntag abermals vollstreckt worden. Die Stadt Paris war wiederum das Ziel unseres Vergeltungsangriffes. Dem verbrecherischen und verblendeten Verbalten unserer Gegner entsprechend wurde der Angriff mit noch größerer Stärke und Wucht geführt, als der erste. Paris wurde mit insgesamt 23 700 Kilo Bomben belegt.

Dr. Michaelis als Oberpräsident.

Wie die „Nationall. Ztg.“ von unterrichteter Seite hört, soll der frühere Reichstagskanzler Dr. Michaelis demnächst zum Oberpräsidenten von Preußen ernannt werden. Dieser Posten ist derzeit von Freiherrn v. Ziller besetzt.

Die Verteilung des Getreides der Ukraine.

Die „Alln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Art der Verteilung der aus der Ukraine zu erwartenden Getreidevorräte zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist nunmehr dahin festgelegt, daß bis zum 31. Juli Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleichviel erhalten und zwar wird in der ersten Hälfte dieses Abchnittes Oesterreich-Ungarn doppelt so viel beziehen wie Deutschland, während danach bis zum 31. Juli die Verteilung umgekehrt erfolgt, jedoch dann Deutschland die doppelte Menge erhält.

Buddede gefallen.

Berlin, 11. März. Oberleutnant Buddede ist im Luftkampf gefallen.

Mit Oberleutnant Buddede, der für seine glänzenden Leistungen den Pour le mérite trug, ist wieder einer unserer tüchtigsten Fliegeroffiziere den Helben od. gestorben. Weithin ist der Dardanelleflieger bekannt und berühmt geworden. Er ist aus dem 1. Leibgarde-Regiment Nr. 115 hervorgegangen.

Bladiwostok.

Genf, 11. März. Pariser Blätter melden aus Newyork: Nach Konsulatmeldungen aus Bladiwostok wurde das russische Gouvernementsgebäude von japanischen Matrosen besetzt. Da Einzelheiten fehlen, glaubt man, daß die russischen Behörden geächtet waren und die Bolschewisten die Herrschaft an sich gerissen hatten.

Sozialismus in Berlin.

Wie wir hören, befindet sich der Präsident der finnischen Republik, Sohinus, dem es kürzlich glückte, aus der Gefangenschaft der Russen nach Kewal zu entfliehen, gegenwärtig in Berlin.

Japan und Nordamerika.

Osaka, 11. März. Sollaidsch Neuweltbüro meldet drahllich über London: Aus Newyork wird gemeldet, daß eine japanische Mission, die Briefe des Mikado (Kaisers von Japan) an Präsident Wilson überbringt, in der Nacht vom 9. März in einem Hafen des Stillen Ozeans eingetroffen ist.

Für den Bester Frieden.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, erfahren die „Times“ aus Petersburg, daß die Bewegung zu Gunsten der Ratifizierung des Friedensvertrages immer mehr zunimmt. Es könne nicht mehr bezweifelt werden, daß der Sowjetkongress in Moskau den Vertrag ratifizieren werde. Infolge der kräftigen Maßnahmen gegen die Gegenrevolution herrsche in der Stadt vollkommene Ordnung.

Die deutsche Diplomatie im Osten.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, tritt heute der für Finnland ernannte Gesandte Freiherr von Prück die Reise nach Finnland an. Der zum zeitweiligen diplomatischen Vertreter bei der ukrainischen Regierung ernannte Volkshaller A. D. Freiherr v. Rumm begibt sich heute nach Wien.

Der deutsche Gesandte Graf Oberndorff ist nach Bukarest abgereist.

Die Anarchie in Rußland.

Paris, 11. März. Der „Pariser Temps“ meldet aus Stodholm: Nach den aus Rußland eingetroffenen Nachrichten läßt sich die Macht der Bolschewiki rasch auf, einerseits unter der doppelten Wucht der Kräfte, die auf eine Verschärfung der Unordnung hinarbeiten, andererseits aufgrund einer Strömung für die Wiederherstellung der Ordnung. In Moskau, wo sich die Maximalisten-Regierung einzurichten will, geben die Anarchisten mit zunehmender Kühnheit vor. Sie sind die Herren eines Vagabonds außerhalb der Stadt, dessen Rote Garde sich ihnen angeschlossen. Von dort aus unternehmen sie Plünderungen der reichen städtischen Gebäude, ohne daß die Maximalisten einschreiten wollen. Es besteht jetzt eine Schwarze Garde, die täglich an Stärke zunimmt. Auf der anderen Seite ist in Moskau auch eine Bewegung im Entstehen, die auf die Wiederherstellung der Monarchie hinarbeitet. Das Ergebnis der Friedensverhandlungen hat das Regime Lenins und Trozki in den Augen der Masse diskreditiert. Auch die Rote Garde und die Bolschewiki-Matrosen in der Doningschein scheinen sich von diesem Regime abzuhenden. Man spricht überall von seinem baldigen Sturz. Niemand weiß allerdings zu sagen, was dann kommen soll. Der Sowjetkongress, der am 12. März zusammentreten soll, wird wahrscheinlich keine Mehrheit für das jetzige Volkskommissariat bringen. Man erwartet aber von dem Kongress die Ratifizierung des Brest-Litowsker Friedensvertrages. Die Maximalistenpresse verachtet weiter, der Friede müsse um jeden Preis angenommen werden, da die russische Revolution Atem schöpfen müsse, um das Erreichte sicherzustellen. Die wirklich unabhängige Revue vermutet, daß Rußland der Wiederherstellung der Monarchie entgegengebe. Bis dahin haben die Sozialrevolutionäre wohl die meiste Aussicht an die Stelle der Maximalisten zu kommen, falls deren Macht rasch zusammenbricht.

Clemenceau und Belain uneinig in der Frage der Offensive.

Rüch, 11. März. Von gut unterrichteter Seite erfährt die Prehinfornation: Zwischen Clemenceau und General Belain herrscht ein beständiger Kampf in der Frage der Offensive an der Westfront. Clemenceau will, daß die Offensive von den Franzosen ergriffen werde, bevor die von deutscher Seite angekündigte beginnt, während Belain die deutsche abwarten will, um dann zum Gegenangriff überzugehen. Clemenceau besteht mit großer Beharrlichkeit auf seiner Auffassung, nicht weniger Belain, dessen Ansicht in militärischen Kreisen größtenteils gebilligt wird.

Joah Wendi.

23. Kopenhagen, 11. März. Der Dampfer „Joah Wendi“ wurde gestern früh Kott gemacht.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Limburg.

Kath. Bürgergesellschaft „Constantia“.

Donnerstag, den 14. März, abends 7/9 Uhr im Vereinslokal:

General-Versammlung.

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Auswahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder.
3. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Limburg, den 11. März 1918.

Der Vorstand.

Mädchenfortbildungsschule Limburg.

Die neuen Kurse beginnen am 15. April, vorm. 9 Uhr im Schloß.

Sowohl in dem Kursus für Wäscheanfertigung wie in dem für

Schneidern

wird den Anforderungen der Kriegszeit entsprechend größtes Gewicht auf Verwendung gebrauchter Stoffe zur Anfertigung von Wäsche und Kleidungsstücken jeglicher Art gelegt.

Anmeldungen

sind bis

spätestens 15. März

vorgemeldet und zwar täglich von 11-12 Uhr bei dem Schulleiter, Herrn Rektor Michels oder bei der ersten Lehrerin Fräulein v. d. Wieck, Dienstag und Donnerstag 4-5 Uhr im „Alten Schloß“ und Mittwoch und Freitag 4-5 Uhr in deren Wohnung, Marktstraße 4. Bei der Anmeldung sind auf das Schulgeld 3 M. anzuzahlen.

Der Vorsitzende:

J. G. Grün.

Damen-Konfektion

in sehr grosser Auswahl.

Mäntel - Jackenkleider

Blusen - Röcke

blau, schwarz und farbig, in Wolle und Seide.

Seidenstoffe

für

Blusen, Kleider, Mäntel u. Kostüme

geeignet, in allen Preislagen und Farben.

J. C. Jessel, Weilburg a. L.

Hoflieferant.

30 Mk. Belohnung.

An der Straße Oberbrechen-Niederbrechen sind Anfang März 2 junge Obstbäume abgebrochen und 6 weitere stark beschädigt worden. Wer die Täter namhaft macht, sodasß Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Joßtein, den 9. März 1918.

Landesbauamt.

Für Kostüme

kaufen Sie

prachtvolle Ripsseide

100 cm breit

bei

A. Albert jun.,

Obere Grabenstraße 10.

Einen tüchtigen Maurerpolier

möglichst mit einer Kolonne Maurer auf Wunsch für Auforderte gesucht.

Baugeschäft Franz Brüggemann, Hamborn (Rhein).



Ein großer Transport junger belgischer

Arbeits- und

Geschäftswagenpferde

steht zum Verkauf.

M. Sonnenberg, Coblenz,

Wiktoriastraße 19. Telefon 2589. 2608

Ställe

tragh., l. G-füßel, Riegen, Schweine, tauf, gelief. 8 St. Anochenmühlen. Alle G-füßelgeräte. Katalog frei. Geflügelpart I. Kuerbach 172, (Dessau). 256

Minorfa-Hahn,

schm. einst. Frühbrut 17, reines Pracht Exemplar, zu verkauf. Jos. Schmidt, Friedhofen. 2599

Gartensamereien

wieder frisch angekommen und empfehle speziell Zwiebeln, Karotten, Wirsing, Kürbissen, Zasterbsen usw.

Jos. Fiach, Limburg, Bischofsplatz. 2609

Fuchs-, Marder- und Stitz-Felle

auf zu höchsten Preisen

loh. Wagner, Kürschnermeister, Bischofsplatz 5. 2620

Ein gut erhaltener Einspänner-Ruhwagen

steht zu verkaufen.

Jacob Göttinger, Gerolshaus bei Selters (Westerwald). 2575



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Bürgermeister Schlitt

Katharina geb. Kilbinger,

nach langem, schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

In deren Namen:

Bürgermeister Schlitt und Kinder.

Obertiefenbach, Bad Orb, Worms, Frankreich, den 9. März 1918. 2607

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. März um 12 Uhr statt.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern lieben, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Roth II.

im 49. Lebensjahre nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Anna Roth, geb. Beck und Kinder.

Nomborn, Heiligenroth, Höchst, Biebrich, Deutsch-Ott, Frankfurt a. M., den 11. März 1918. 2616

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. März, vormittags 8 1/2 Uhr.

Dankfagung.

Für die uns von allen Seiten in so reichem Maße erwiesene Liebe und Teilnahme bei dem Verluste unseres unvergeßlichen teuren Verstorbenen sagen innigsten Dank

Frau Helene Dirschen, Werner Dirschen.

Limburg, 11. März 1918.

Dankfagung.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode unserer lieben, nun in Gott ruhenden

Helene Bauck

sagen wir allen Beteiligten innigsten Dank. Insbesondere sei noch gedacht für die Beteiligung am Begräbnis, auch den Kameradinnen, sowie für die Kranz- und Blumenpenden und die gestifteten hl. Messen.

Offheim, 10. März 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes u. Bruders

Emil Josef Müller

sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir der Betriebswerkstätte Limburg, den Mitarbeitern, Kameraden und allen Freunden des teuren Verstorbenen, für die gestifteten hl. Messen und schönen Kranzpenden.

Arfurt, den 11. März 1918. 2620

Josef Heinrich Müller I.

Eier-Ausgabe.

Die Ausgabe der Eier erfolgt in Zukunft durch die Lebensmittelgeschäfte. Die Eiermarke vom 3. bis 12. März 1918 ist bis spätestens Mittwoch Abend in einem beliebigen Lebensmittelgeschäft abzugeben und von den Gewerbetreibenden bis Donnerstag mittags 1 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 15, abzuliefern. Später abgegebene Eiermarken können bei der Verteilung nicht mehr berücksichtigt werden. Limburg, den 11. März 1918. Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Holzversteigerung.

Samstag, den 16. März, vorm. 11 Uhr, läßt der Wirt, Opel aus Wiesbaden in seinem Waldbesitz Sub 132 Km. Puchan, Eichen-, Scheit- und Stümpelholz, 1000 Wellen, 10 Haufen in Reiserholz, 60 Km. sch. Werk- und Grubenholz, 240 Meter Länge, 3 Eichen 5 Meter Länge 30-35 Durchmesser, 1 Buchenstamm 5 Meter Länge 41 Durchmesser an Ort und Stelle meistbietend versteigern. Sch. Holz und liegt an einer guten Abfahrt nach Staffel und Hambach. 2617

Holzversteigerung.

An der Bezirksstraße zwischen Rieburg und Hof in den Gemarkungen Marienberg, Stuhl und Hof von Station 13,1-16,1 sollen ungefähr 200 Tannen mit einem geschätzten Inhalt von 125 Hm. im Wege des schriftlichen Angebotes verkauft werden. Das Füllen der Tannen hat Käufer zu besorgen. Das Holz bleibt der Bezirksverwaltung. Schriftliche mit entsprechender Aufschrift verbriefene Angebote auf den Hm. Stammholz sind bis zum 22. März ds. Jz., morgens 10 Uhr, an das Landesbauamt Marienberg, das auch auf Wunsch nähere Auskunft erteilt, einzureichen. 2635

Endschlußfrist 14 Tage.

Marienberg, den 7. März 1918.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Fischerei-Verpachtung.

Oberförsterei Hennerod.

Am Sonnabend, den 23. März, vormittags 10 Uhr, wird im Gasthause Schärer in Hennerod die Fischerei in den beiden forstfiskalischen in der Gemarkung Sed gelegenen Weibern mit der Gesamtgröße von 13 067 Dekar vom 1. April ds. ab auf 12 Jahre anderweit verpachtet. Die Weiber sind zur Leisewirtschaft eingerichtet. Nähere Auskunft durch die Oberförsterei. 2597

Freie Vereinigung ehemal. Mitglieder des Rhein-Mainischen Verb.-Theaters

Hotel zur „Alten Post“ Limburg

Donnerstag, den 14. März 1918.

Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr

Auf der Sonnenseite

Lastspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Vorverkauf: Herz'sche Buchhandlung. 2523

Vertreter gesucht.

Für Limburg und Umgegend suchen wir geeignete und tüchtige Vertreter. Hohe Provisionsbesätze Bestand vorhanden. Angebote an die Generalagentur der Brandenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Frankfurt (Main), Bürgerstraße 94. 2613

Bohnenstangen und Erbsenreiser

empfiehlt 238

Münz & Brühl, Limburg (Lohn).

Bestellen Wünschen entsprechend, haben wir eine Anzahl

Wandkalender 1918

auf festem Karton 1711

herstellen lassen, die wir für nur 15 Pfg. das Stück abgeben

Limburger Vereinsbruderei.

la. Rheinischen Kleesamen

à Pfund 3 Mark,

la. Eifeler Kleesamen

frisch eingetroffen. 2598

Fr. W. Güllering, Dierdorf.

Erfahrenes Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Näb. in der Exp. 2468

Verlässliches Mädchen

für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. 2457 Frau Georg Schmitt, Graupelstr. 2

Altes, geübtes Mädchen

das etwas kochen kann und gute Stenografie hat in kleinen Haushalt sofort gesucht. 2462 In erf. in der Exp.

Dienstmädchen

für alle Haus- und Küchenarbeit gesucht. 2477 Weinstraßener Bruno Wüstefeld, Radesheim am Rhein.

Alleinmädchen

gesucht zum 15. April oder 1. Mai. 2468 Frau Landgerichtsrat Jung Limburg, Walderdorffstr. 3.

Alleinmädchen

zum baldigen Eintritt nach Köln, zu 3 Personen gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden bei Frau

L. Sternberg, 2629

Monatensmädchen oder Frau

gesucht. Eisenbahnstr. 25/26, Limburg. 2511

Dienstmädchen

zum 1. April gesucht. 2561 Wo, fast die Exp.

Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort nach dem Abgang gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Off. unt. 259 a. d. Exp.

Einfache Stube oder tücht. Alleinmädchen

für kleinen Haushalt mit Kindern zum 1. April ds. 15 April gesucht. Goldschmidt, Wiesbaden, Schulstr. 3. 235

Besseres Mädchen oder Frau,

für nahen Kurort in selbständige Stelle für sofort oder später gesucht. 2606

M. Lomnitz,

Limburg, Hofstr. 1.

Möbl. Zimmer

zu vermieten; das Monatsmädchen gesucht. 2611 Näheres Expedition.

Fräulein, jüngeres Mädchen,

welches kinderlieb ist, nach auswärts gesucht. In ertragen bei Franz Spielmann, Montabaur. 2600

Ordnungsliebende, saubere Monatsfrau oder Mädchen

für 8 Stunden täglich gesucht. Frau Buchholz, Goldgrabenstr. 15. 2603

Küchenmädchen

gesucht. 2624 Frau Schöb, Johannisberg, Bad Ems.

Haus u. Zimmermädchen

gesucht. Frau Born, Bad Ems (Daus Laube) 2623

Lehrlinge

gesucht. 2618 Theobald Seibel, Malermester Werner Sengerstr. 3 part.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen. Ant. Jörges, 219 Badermeister, Dabmar, Brader 2474

Junge

kann die Bäckerei erlernen bei Lorenz Fischer, Baumbach (Westerwald). 2600

Fahrburche

gesucht. Frankfurt a. M. 2422

Lehrling

gesucht. Paul Widner, Schneidermeister, Dabmar. 2527

Ein Schuhmacherlehrling

gesucht. D. Eiegfried, Dabmar. 2527

Suche zum 1. April einen braven, fleißigen Jungen

mit guter Schulbildung als Lehrling für mein Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft August Schweizer, Dabmar. 2527

Zu Elz

ein sehr neues, schönes großes Wohnhaus mit Scheune, Stallung und Garten in bester Lage zu verkaufen. Offerten unt. 2545 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnhaus

neu, 2 mal 3 Zimmer mit Mans. Wohnung zu verkaufen. Näheres unter 2590 bei der Geschäftsst. d. Bl. Schriftl. Anfragen.

Gesucht wird Grundbesitz

jeal. Art, Wohn- u. Geschäftshaus, Villa, Landhaus, Hotel, Gasthof, Gut, Mühle, Industrie, Berg, im Aufst. a. circa 6000 v. a. E. in der Gegend von Wiesbaden, d. d. Berl. d. Berl. Markt, Reg. d. an den Vert. Markt, Frankfurt (Main). Verkauf erfolgt sofort. 2600

Sprachunterricht

engl., franz., ital. und Russischunterricht für Schüler wird erteilt. Off. unt. 2622 an die Exp.

Registrierkassen

Totaladdierbare National Kassens. Nummern und Preis erbeten unter J. Z. 6023 an die Expedition d. Bl.

Prima

Rauchtabakerfabrik

Mittelschmied, schön tabakbraun, geruchlos, mit bestem Tabak gemischt, 50 Pakete mit 200 Zigaretten. Preis 40.-, unfein. Rauchtabak nur an Dandlungen. H. Friedrich, Landenberg, Mainz. 2598

Erdbeerpfanzen

großschöne Sorte, 100 St. Plant G. Vorbestellung erbeten. 2598

Wagnis, Limburg

Telefon 272

Obstbäume

zu verkaufen. 2598

Gutes kompl. Bett

(neu) preiswert zu verkaufen. Dabmar. 2578

2 Regulier-Säulen

1 großer Glasschrank 1 Kinderwagen zu verkaufen. Sonntags anzufragen. 2563

Geschulterter Prag.

Dabmar.

Ein gebrauchter Kinderwagen

zu verkaufen. 2626

Drilling od. Doppelrinne.

Off. unt. Nr. 2448 an die Expedition.

Odermühle

oder ähnlich. Betrieb zu kaufen gesucht. Vermittler verboten. Kaufpreis. Angebote unter 2572 an die Exp.

7 Schatthammer

zu verkaufen. 2604